

das Evangelium zu betrachten und es praktisch auf das christliche Leben anzuwenden.

Pfarrer Dr. Mihinić.

- 22) **Katechetische Skizzen** im Anschluß an den neuen katholischen Katechismus für die Diöcesen Breslau, Köln, Münster und Trier. Herausgegeben von den Pfarrern J. Hower, H. Lawen, J. W. Weber. II. Theil. 8°. (IV. u. 140 S.) Mit bischöflicher Approbation. Trier. Verlag der Paulinusdruckerei. 1891. M. 1.— = 60 fr.

Auf Grundlage des Deharbe'schen Katechismus wurde ein neuer katholischer Katechismus hergestellt, der in den Diöcesen Breslau, Köln, Münster und Trier eingeführt wurde. (Recension darüber Quartalschrift 1890, S. 442, Nr. 30.) Zu diesem Katechismus bilden die „katechetischen Skizzen“ ein kurzes, aber sehr inhaltsreiches Erklärungs-Büchlein, welches gewiß jedem Katecheten als Hilfsmittel zur Vorbereitung auf den katechetischen Unterricht erwünscht sein wird. Da nur wenige Fragen und Antworten des neuen Katechismus vom Deharbe'schen Katechismus abweichen, so können die katechetischen Skizzen überall benützt werden, wo der Deharbe'sche Katechismus im Gebrauche steht.

Freising.

Beneficiat Josef Bichlmair.

- 23) **Sabbatflänge.** Gedichte auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, von Joseph Herold, Pfarrer. — Mit einem Titelbilde. Stuttgart, 1892. 8°. 211 S. Preis M. 2.— = fl. 1.20.

Dem Büchlein war, als es an die Redaction der Quartalschrift eingesendet wurde, ein Geleitschein beigegeben worden, aus welchem der Recensent erfährt, daß der hochw. Herr Verfasser anno 1864 schon Marienlieder unter dem Titel „Marienharfe“ und später eine „Liederlegende“ herausgab, daß aber die vorliegende Sammlung von Gedichten „das entschieden reifste Werk“ des Verfassers ist. Nach vorgenommener Lesung desselben bedenkt sich der Recensent gar nicht lange ganz offen zu gestehen, daß es ihn nach der Lectüre der minder reifen wahrlich nicht gelüstet, da er von diesem „entschieden reifsten Werke“ schon genug hat. Allerdings ist Tendenz und Anlage des Büchleins geeignet, Beifall zu finden; es werden nämlich die einzelnen Pericopen des Evangeliums auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit vorausgeschicktem Introitus der Messe und beigefügter, aus dem Evangelium gezogener Lehre vorgetragen im poetischen Gewande. Gerade die Form des letzteren aber ist es, was die entschiedene Mißbilligung des Recensenten hervorruft. Atque idem ego sagt der eine der beiden großen Arpinaten, hoc contendo, cum ad naturam eximiam et illustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solere existere. (pro Arch. VII., 15.) Der hochw. Herr Verfasser mag immerhin ein Herold des göttlichen Wortes auf der Kanzel sein; auf den Lorbeer des Dichters hat er keinen Anspruch.

Bei dem knapp zugemessenen Raume, den die verehrliche Redaction zur Verfügung stellt, muß der Recensent seine abfällige Kritik in Kürze begründen. Der sprachliche Ausdruck, den Gliedwörter „nun“, „wohl“, „gar“ in ausdringlicher Weise verunstalten, ist vielfach undeutlich, vielfach verworren und unklar. Es genüge folgende Blütenlese: „Wie Vätermund es kündet und Prophet“ (pag. 4); „Denn der Himmel und die Erde, Nie dein Wort nur, wird vergeh'n“ (pag. 5); „Auf Zelter Israels, vom Schlaf, der Joseph führest wie ein Schlaf“ (pag. 8); „Zu ihnen trat, wie Blitzen, der Engel Gottes her“ (pag. 14); „Jesus ward genannt sein Name, wie der Engel that“ (pag. 24); „Als ob ihr gar nicht wißt“ (pag. 33); „Ein scharfes Schwert ob ihm durchsticht Auch einst die Seele dir“, (pag. 44); „Daß ihm nicht sei dir Todesfahrt Gekommen in der Zeit“, (pag. 43); „So nehmt, was euch ist“, (pag. 50); „um deines Namens wegen“, (pag. 51); „da fiel ein manches Könnlein“, (pag. 52); „die Brust auch, die dir floß!“, (pag. 70); „Eben ziehen sie nun

droben In das Heiligthum mit Loben“, (pag. 83); „die Schlüsselmacht erlanget, die bindet hier und bricht“, (pag. 97); „Geht ihr nicht himmelein“, (pag. 137); „Nun Rechenschaft mir gebe (!) Von der Verwaltung dein“, (pag. 142); „Todtenzug“, (pag. 165 für Leichenzug); „doch nur ihr Schweigen muß er sehn“, (pag. 167); „der heil'ge Geist, den Himmelher zu senden hat verheißen er“, (pag. 172); „Und keiner wagt, zu fragen ihn Von diesem Tage fort“, (pag. 175); „Doch waren nicht die Gäste dessen wert“, (pag. 180); „Die schwere Schuld Nicht rechten Fleißes büßen“, (pag. 187). — Man lese ferner Strophe 2 auf pag. 19, Str. 2, pag. 41, Str. 3, pag. 53, Str. 5, pag. 120, Str. 1, pag. 132, Str. 3, pag. 150, Str. 3, pag. 174, Str. 1, pag. 195. In Strophe 3, Zeile 6, pag. 67 ist überdies eine Unwahrheit zu lesen.

Der hochw. Herr Verfasser scheint selbst gefühlt zu haben, wie mangelhaft die Uebersetzung der Bibelstellen nur allzuoft ausgefallen ist; auf diese Weise dürfte es sich erklären, daß er die Worte des Psalmisten: *Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini* an drei Stellen (pag. 173, 182, 191) in verschiedener Weise übersezt hat. Dafür daß der Verfasser das einmal (79, 80, 81) „Hosanna“, das andermal (pag. 127) „Hosianna“ ruft, wird wohl nur ein metrischer Grund vorliegen. In Hinsicht auf Beachtung metrischer Gesetze hat sich's der hochw. Herr Verfasser ziemlich bequem gemacht. Als Beweis dafür einige Beispiele: „Durch Syriens Statthalter“, (pag. 14); „Dem Königslohn deine Gerechtigkeit“, (pag. 27); „Dem, der hingeng ins Todtenreich“, (pag. 138); „Das sich um die zehn Städte zieht“, (pag. 152); „Sie sah für sich. Also er sprach:“ (pag. 168). Man vergleiche ferner die letzte Strophe pag. 38, Str. 3, pag. 39. Das mit Nachdruck gesetzte „Nein“ steht in der Thesis (pag. 136, 192). Auch mit dem Reime hat der hochw. Herr Verfasser seine liebe Noth. Eine ganze Legion von Reimen können nur in höchst salopper Aussprache ihre Entschuldigung finden, wie Seite — Freude, Ehre — Ehre, scheiden — bedeuten, zerstört — aufgezehrt, bester — Tröster, müssen — Riesen, erhöht — Nazareth und schließlich ein monströses Curiosum; Pharilä'r — Sohn ist er (pag. 174) dem Reim zu Liebe wird der Name des Statthalters von Syrien Tyrinus (alias Quirinus) in „Cyren“ verbbßert (pag. 14). Zu allem Ueberflusse ist das Büchlein noch durch eine stattliche Reihe von Druckfehlern, sowohl bei den Bibelcitaten, als auch im II. und III. Verzeichnisse am Schlusse des Büchleins entstellt. — Aus dem Gesagten erhellt, daß die von Cicero zur Erzielung von etwas Vollkommenem geforderte *ratio conformatioque doctrinae* total mangelt und daß das Wort des römischen Satirikers auch heute Geltung hat, welches lautet: *Scribimus indocti doctique poemata passim* (Hor. op. II., 1, 117).

Mett.

Professor Theodor Jungwirth.

24) **Die Marthyrer des Beichtfiegels**, in acht Lebensbildern, vorgeführt von Gg. Schuler, Stadtpfarrer in Würzburg. Würzburg. Bucher, 1892. 16°, III. u. 126 S. Preis M. —.50 = fl. —.30.

Dieses ebenso interessante als nützliche Büchlein hat die Bewahrung des Beichtgeheimnisses von Seite des Priesters zum Gegenstande. So erhaben und ehrwürdig das Beichtgeheimnis ist, ebenso gewissenhaft und heilig ist es von den Beichtvätern bewahrt worden. Die in dem Büchlein angeführten acht Beispiele liefern hiefür einen glänzenden Beweis.

Insbesonders sind es drei Martyrer, welche uns örtlich näher stehen und deren Gedächtnis in der Erinnerung des Volkes tief eingepägt ist: Vorerst der hl. Johann von Nepomuk, der im Jahre 1393 vom König Wenzel in den Fluten der Moldau ertränkt wurde und der, 1729 heilig gesprochen, in der ganzen Kirche allgemeine Verehrung genießt, sodann der sel. Johann Sarkander (Fleischmann), Dechant von Holschau, Diocese Olmütz, der von den Ketzern im Jahre 1620 grausam gemartert, im Kerker den Wunden erlag und 1859 selig gesprochen worden ist; endlich Kaplan Andreas Faulhaber, welcher